

Pfungen bremst Urner Teams aus

Radball Mehrere Jahre hatte der RMV Pfungen mit Severin Waibel und Benjamin Waibel die nationale Radballszene dominiert. Das Brüderpaar gewann fast alles, was es zu gewinnen gab. 2023 verlief allerdings wegen Verletzungsproblemen nicht wunschgemäß. Das nutzten die NLA-Teams von Radsport Altdorf resolut aus. Altdorf 2 mit den Gebrüdern Timon und Yannick Fröhlich gewann den Cup und qualifizierte sich für die WM. Und Altdorf 1 mit Jon Müller und Fabian Hauri gewann den Schweizer-Meister-Titel. Nun hat sich Pfungen in alter Stärke zurückgemeldet. Beim von acht Teams bestrittenen Cup-Finalturnier, das am Samstag in Mosnang ausgetragen wurde, zeigten die Zürcher einen souveränen Auftritt. Sie gewannen sämtliche Spiele deutlich und holten verdient den Cupsieg. Im Final besiegte Pfungen Altdorf 1 diskussionslos mit 5:0.

In der Vorrunde lief es den beiden Altdorfer NLA-Duos nicht ganz wunschgemäß. Hauri und Müller kassierten gegen Gastgeber Mosnang eine doch eher überraschende 1:4-Niederlage, konnten sich aber dank Siegen gegen das NLB-Team von Radsport Altdorf (Valentin Stadler/Jan Brand) und Winterthur dennoch den Gruppensieg sichern. In der anderen Gruppe landeten die Fröhlich-Brothers nach Erfolgen über Frauenfeld und Möhlin sowie einer 3:5-Niederlage gegen Pfungen auf dem zweiten Platz. Dadurch trafen Altdorf 1 und Altdorf 2 im Halbfinal aufeinander. Das vereinsinterne Kräfte-messen endete mit einem 6:4-Sieg von Altdorf 1. Somit musste sich der Cup-Titelverteidiger mit der Teilnahme am kleinen Final begnügen, in welchem sich die Fröhlichs gegen Winterthur mit 3:1 durchsetzen und die Bronzemedaille gewannen.

Vierte SM-Runde in Altdorf

Für Stadler und Brand war bereits die Qualifikation für den Cupfinal ein beachtlicher Erfolg. Als einziger Unterklassiger im Feld hatte dieses Duo allerdings erwartungsgemäss einen schweren Stand. Mit einem 2:2-Remis gegen Mosnang landeten die Aussenseiter in der Vorrunde immerhin einen Achtungserfolg. Ansonsten setzte es lauter Niederlagen ab, wenn auch zum Teil sehr knappe. In der Schlusswertung belegten Stadler und Brand den achten und letzten Platz.

Die Radballsaison wird am Samstag mit dem vierten von neun NLA-Qualifikationsspieltagen fortgesetzt. Die Teams der Gruppen eins und zwei treten in Altdorf an. Das absolute Highlight wird das Duell zwischen Altdorf 1 und Altdorf 2 sein. In der Schweizer Meisterschaft liegt Pfungen, das am Samstag als Mitglied von Gruppe drei pausiert, mit acht Punkten Vorsprung auf Altdorf 2 nach drei Spieltagen deutlich in Führung. Altdorf 1 hat als Tabellenfünfter schon 14 Punkte Rückstand. Für die beiden Urner Teams winkt beim Heimauftreten die Chance, den Abstand zu Pfungen etwas zu verkürzen. (urh)

Blindes Vertrauen im Stangenwald

Para-Athletinnen und -Athleten aus sechs Nationen messen sich beim FIS-Rennen in Sörenberg. Ein Augenschein.



Oben: Der sehbeeinträchtigte Marc Bleiker mit seinem Guide Benjamin Tresch. **Unten links:** Vince Moens kurvt mit seinem Monoskibob durch den Stangenwald. **Unten rechts:** Die Athletinnen und Athleten machen sich bereit für den Start.

Bilder: Boris Bürgisser (Sörenberg, 1. 3. 2024)

Jule Seifert

Das Einfädeln will jeder Slalomfahrer unbedingt vermeiden, für Nachwuchsathlet Marc Bleiker wäre es trotzdem ein Grund zur Freude. Denn dann hätte er die direkteste Linie gewählt. Die Slalomstangen sieht der 21-jährige Appenzeller erst, wenn sie direkt vor seinen Ski auftauchen, ein Riesenslalomtor aus fünf Meter Entfernung. Seine Sehkraft beträgt 2 und 3 Prozent. Führt Bleiker Ski, sieht er nicht, ob es Schläge auf der Piste hat oder wie steil es nach unten geht.

Dafür hat er seinen Guide Benjamin Tresch aus Uri. «Parat machen, Hopp für die Einleitung und Links oder Rechts, um die Kurve zu fahren», das sind die Kommandos, die Bleiker über Funk bekommt und mit «Gut» bestätigt.

Um beim Para-FIS-Rennen in Sörenberg durch den Stangenwald ins Ziel zu finden, müssen Guide und Athlet ein gut eingespieltes Team sein. Jeder Seh-

beeinträchtigte sei anders, aber auch die Guides seien unterschiedliche Typen, erklärt Bleiker. «Das Wichtigste ist, dass ein Grundvertrauen da ist.» Eine halbe Saison hat es gebraucht, bis bei den Beiden das Timing stimmte. In ihrer zweiten gemeinsamen Saison verbuchten sie schon einige Podestplätze im Europacup und Siege in den FIS-Rennen. Am Samstag in Sörenberg wird Bleiker Zweiter.

Freundschaft zwischen Athlet und Guide

Sie hätten ein freundschaftliches Verhältnis, erzählt Tresch. Da kann es auch mal vorkommen, dass der Guide seinen Athleten mit Schnee vollspritzt. Gibt es denn auch mal Beschwerden, wenn es nicht so gut läuft beim Rennen? «Es gibt sicher manchmal Diskussionen», sagt der 33-jährige Guide. Oder Situationen, wo er bremst und Bleiker in ihn hineinfährt.

Tresch ist seit zehn Jahren als Guide bei Plusport, dem Ver-

band für stehende und sitzende Para-Athletinnen und Breitensportler, aktiv. Das Wichtigste sei, Vertrauen in das eigene Fahrkönnen zu haben, sagt er. Brenzlich kann es werden, wenn er sich nach seinem Athleten umdreht. Dann sind die Ski entlastet und die Gefahr eines Sturzes entsteht. Das sei während eines Rennens jedoch noch nie passiert, bestätigt Bleiker.

Viele Rennen mussten in diesem Winter wegen Schneemangel oder schlechtem Wetter abgesagt werden, deshalb war es für das Schweizer Nachwuchsteam wichtig, dass der Wettkampf in Sörenberg stattfinden konnte, um Punkte für den Europacup zu sammeln. Nur noch wenige fehlen Monoskibobfahrer Vince Moens im Riesenslalom, einige mehr sind es im Slalom. «Slalom ist mental und physisch sehr anstrengend», sagt er vor dem zweiten Lauf. «Man muss konstant schaffen.» Seit einem Jahr fährt der 34-jährige Rennen. Seine Ziele sind klar: Er

will an Weltcup-Rennen und den Paralympics teilnehmen.

Bremskurven bei Monoskibobfahrer Moens

Vor seinem Unfall sei er viel Ski und Snowboard gefahren, erzählt Moens. «In der Reha sagten sie, ich könne frühestens nach drei Monaten mit dem Ski fahren anfangen. Nach drei Monaten und einem Tag war ich auf der Piste.» In Sörenberg sammelt er weitere Rennerfahrung. «Ich bin schnell und aggressiv gefahren», sagt Moens. «Leider musste ich wegen meiner mangelnden Erfahrung einige Bremskurven einlegen.»

Für den Vorfahrer Eskil Hermann aus Ennetbürgen ist der Skirennensport nur die zweite Wahl. Ambitionen hat er mit dem Rennrollstuhl im Sommer. Er will auf den Mittel- und Sprintdistanzen erfolgreich sein. «Skifahren ist eine gute Abwechslung», sagt der 17-jährige. In diesem Winter trainierte er schon öfters auf dem Stützpunkt

in Sörenberg. Beim FIS-Rennen auf dem Brienz Rothorn sind neun Schweizer Athletinnen und Athleten am Start, die in den drei Kategorien Sehbeeinträchtigung, Sitzend und Stehend starten. Insgesamt sind es am Samstag 17 Teilnehmende aus sechs Nationen. «Das Para-Rennen läuft ab wie ein FIS-Rennen, nur dass die Zeit bei jedem etwas unterschiedlich läuft», sagt Pascal Achermann aus Sörenberg, der Schweizer Nachwuchscheftrainer. «Für eine gerechte Rangliste.»

Am Start ist Assistenztrainer Peter Emmenegger. Er schaut zum Material, präpariert die Ski und gibt Feedbacks und mentale Unterstützung. «Manchmal muss man einfach nur zuhören, was sie für ein Gefühl hatten», sagt Emmenegger. Die Philosophie sei sowieso, «dass die Gesundheit das Wichtigste ist und wir möglichst wenig Verletzungen haben». Das gelingt auch am Samstag, alle sind unverletzt ins Ziel gekommen.